


Handreichung Der Lehrplan 21 Graubünden in der Sonderschulung



Amt für Volksschule und Sport
Uffizi per la scola popolare ed il sport
Ufficio per la scuola popolare e lo sport



Diese Handreichung wurde als digitales Dokument konzipiert. Damit können Sie die Link-Zeichen  im Text anklicken und gelangen so direkt auf die massgeblichen und aktuellen Textstellen in den Originaldokumenten (beispielsweise amtliche Dokumente, Lehrplan 21 Graubünden, Fach-

berichte). Sie können das Dokument selbstverständlich auch ausdrucken, allerdings verfügen Sie dann nicht über diese Link-Funktion. Das Amt für Volksschule und Sport publiziert Unterlagen zum Lehrplan 21 Graubünden generell in elektronischer Form.

Inhaltsverzeichnis

1.	EINLEITUNG	4
2.	GRUNDLAGEN FÜR DIE UMSETZUNG IN DER SONDERSCHULUNG	6
3.	UMSETZUNG DES LP21 GR IN DER SONDERSCHULUNG	7
3.1	Sonderschulung als Teil des öffentlichen Bildungsauftrags	7
3.2	Kompetenzaufbauten und Grundansprüche des LP21 GR	8
3.2.1	<i>Erreichen der Grundansprüche</i>	8
3.2.2	<i>Nicht-Erreichen der Grundansprüche</i>	8
3.2.3	<i>Lernzielanpassungen</i>	8
3.3	Hinweise für die Unterrichtsplanung in der Sonderschulung	9
4.	LP21 GR UND DIE ICF	10
5.	LERNSITUATIONEN	16
	Lernsituation 1: Erreichen der Grundansprüche in Teilbereichen nur mit sonderpädagogischer Unterstützung	17
	Lernsituation 2: Erreichen der Grundansprüche sowie weiterer, behinderungsspezifischer Kompetenzen.	18
	Lernsituation 3: Erreichen der Grundansprüche nur in Teilbereichen, verzögert oder gar nicht.	19
	Lernsituation 4: Erreichen der 1. Stufe des Kompetenzaufbaus des 1. Zyklus verzögert, nur in Teilbereichen oder gar nicht	20
6.	FALLBEISPIELE	21
	Fallbeispiel «Bianca» (vgl. Lernsituation 1)	22
	Fallbeispiel «Adrian» (vgl. Lernsituation 2)	25
	Fallbeispiel «Luisa» (vgl. Lernsituation 3)	28
	Fallbeispiel «Christine» (vgl. Lernsituation 3)	31
	Fallbeispiel «Daniel» (vgl. Lernsituation 4)	35
7.	ANHANG	38
7.1	Literatur	38
7.2	Verzeichnis der Links	38

1. Einleitung

Im März 2016 hat die Bündner Regierung den Lehrplan 21 Graubünden (LP21 GR) inkl. Lektionentafeln genehmigt und das Amt für Volksschule und Sport (AVS) mit der Steuerung des Umsetzungsprozesses beauftragt.

Die vorliegende Handreichung thematisiert die Umsetzung des LP21 GR in der Sonderschulung im Kanton Graubünden. Sie zeigt auf, was bei der Umsetzung des LP21 GR in der Sonderschulung zu beachten ist (Kap. 2 und 3), stellt den LP21 GR in einen Zusammenhang mit der «Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit ICF» (Kap. 4) und enthält ausgehend von vier verschiedenen Lernsituationen in der Sonderschulung (Kap. 5) Fallbeispiele, an denen die Umsetzung des LP21 GR in der Sonderschulung illustriert wird (Kap. 6).

Als Grundlage dieser Handreichung diente der Fachbericht Sonderschulung und Lehrplan 21 der Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK) vom Januar 2018, welcher von einer Arbeitsgruppe mit Vertretungen der D-EDK, verschiedener Volksschulämter, der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik, des Schweizer Zentrums

für Heilpädagogik, der Pädagogischen Hochschule Luzern und des Heilpädagogischen Zentrums Innerschwyz erarbeitet wurde. Ein Ziel des Fachberichts war es, sicherzustellen, dass in allen Deutschschweizer Kantonen ein gemeinsames Grundverständnis zur Sonderpädagogik und zum Lehrplan 21 entwickelt werden kann.

Die Handreichung bezieht sich ausschliesslich auf die Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler, welche aufgrund eines besonderen Förderbedarfs im Rahmen der integrativen oder separativen Sonderschulung unterrichtet werden und richtet sich damit an Lehr- und Fachpersonen, welche im Rahmen der integrativen und separativen Sonderschulung tätig sind. Dazu gehören insbesondere Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, Regelklassenlehrpersonen von Schülerinnen und Schülern mit integrativer Sonderschulung, der Schulpsychologische Dienst (SPD), der Heilpädagogische Dienst (HPD) sowie weitere spezialisierte Fachpersonen und -stellen. In einem erweiterten Kreis dient die Handreichung auch zur Information von Schulleitungen, Behörden sowie Personen aus der Bildungsverwaltung.



2. Grundlagen für die Umsetzung in der Sonderschulung

Mit Einführung des LP21 GR behalten die gesetzlichen Bestimmungen sowie die Folgeordnungen für die Sonderschulung ihre Gültigkeit.

- Gesetz für die Volksschulen des Kantons Graubünden (Schulgesetz) vom 21. März 2012
- Verordnung zum Schulgesetz (Schulverordnung) vom 25. September 2012
- Richtlinien Sonderpädagogische Massnahmen vom April 2013
- Richtlinien für Abklärung, Bericht und Antrag, Hochschwellige sonderpädagogische Massnahmen vom November 2015

Damit gelten in Bezug auf die Umsetzung des LP21 GR in der Sonderschulung weiterhin die folgenden Grundsätze:

- Der *Lehrplan* wird in der Sonderschulung gemäss Art. 1 Abs. 2 des Schulgesetzes sinngemäss umgesetzt. Die sinngemässe Umsetzung des Lehrplans in der Sonderschulung ist eine Kernaufgabe der Institutionen der Sonderschulung (Sonderschulen), für welche sowohl die Leitungen als auch die Lehr- und Fachpersonen für sonderpädagogische Massnahmen die entsprechende Qualifikation und Eignung benötigen.
- Die *Lektionentafeln* bzw. die Stundenpläne der einzelnen Schülerinnen und Schüler in der Sonderschulung können Abweichungen zu den Lektionentafeln Volksschule GR (Regelschule) aufweisen. Diese sind sonderpädagogisch begründet. Zu beachten sind in diesem Zusammenhang insbesondere die Regelungen zur Lernzielanpassung und Fächerbefreiung.
- Die *Förderplanung* für Schülerinnen und Schüler und der Einsatz von sonderpädagogischen Massnahmen erfolgen wie bis anhin gemäss dem Leistungsauftrag und der bisherigen Praxis.
- Für die *Beurteilung* der Schülerinnen und Schüler mit Sonderschulung gelten im Sinne des Normalitätsprinzips weiterhin die gleichen Grundsätze wie für die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler der Regelschule, wobei insbesondere die Bestimmungen für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf in den Weisungen zu Zeugnissen und Promotion zu beachten sind.

Weisungen zu Zeugnissen und Promotion



3. Umsetzung des LP21 GR in der Sonderschulung

3.1 Sonderschulung als Teil des öffentlichen Bildungsauftrags

Die Sonderschulung ist ein Teil des Bildungsauftrags der Volksschule. Sie umfasst den integrativen oder separativen Unterricht im Rahmen der Sonderschulung sowie bei separativer Sonderschulung auch die dazugehörige Betreuung. Der LP21 GR gilt als Auftrag der Gesellschaft an die Volksschule, gemäss Art. 1 Abs. 2 des Schulgesetzes sinngemäss für die Sonderschulen, und vermittelt den Lehrpersonen die anzustrebenden Bildungsziele. In der Sonderschulung wird der Lehrplan entsprechend dem besonderen Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler umgesetzt. Die Umsetzung in der Sonderschulung ist mit mehr oder weniger grossen Abweichungen von den Lektionentafeln der Regelschule verbunden (Fächer, Anzahl Lektionen). Zu unterscheiden sind dabei insbesondere Sonderschulen für Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten sowie zusätzlichen Lernstörungen und Sonderschulen für Schülerinnen und Schüler mit einer körperlichen, geistigen, sprachlichen, sensorischen, wahrnehmungsbedingten oder mehrfachen Behinderungen, wobei auch zwischen den einzelnen Sonderschulen mit der gleichen Zielgruppe begründete Unterschiede bestehen können.

Das übergeordnete Ziel der Sonderschulung muss es sein, den Schülerinnen und Schülern eine angemessene Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben in ihrem sozialen Umfeld zu ermöglichen. Ein Sonderschulunterricht, der sich an den Zielsetzungen des Lehrplans orientiert, unterstützt eine auf Integration und Rückintegration ausgerichtete Förderung. Dies ist nicht zuletzt für die Aufrechterhaltung einer angemessenen Anschlussfähigkeit in Bezug auf die weitere Schul- und Ausbildungsbiographie unerlässlich.

Bereits bis anhin richtet sich der Unterricht von Schülerinnen und Schülern in der Sonderschulung grundsätzlich nach dem geltenden Lehrplan. Vielfach besteht dabei die Notwendigkeit von Lernzielanpassungen. Die individuelle Anpassung von Lernzielen erfolgt gemäss den bisherigen Regelungen (vgl. Kap. 3.2.3), wobei die Unterrichtsziele bzw. angepassten Lernziele aus den Kompetenzstufen des LP21 GR abgeleitet werden.

Mit dem LP21 GR wird die Umsetzung des Lehrplans in der Sonderschulung aus verschiedenen Gründen erleichtert:

- Der LP21 GR geht davon aus, dass die Schülerinnen und Schüler die angestrebten Kompetenzen nicht alle zur gleichen Zeit erreichen. Er erleichtert damit den Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen und unterstützt differenzierende Unterrichtskonzepte.
- Die entwicklungsorientierten Zugänge, die im LP21 GR für den Kindergarten beschrieben werden, bieten in der Sonderschulung eine wichtige Orientierungsgrundlage und können auch für die Förderdiagnostik und Förderplanung über den Kindergarten und den 1. Zyklus hinaus von grosser Bedeutung sein.
- Die Bezüge zwischen Förderung (inkl. Instrumente der Förderplanung) und dem LP21 GR (inkl. Lehrmittel) erleichtern die Zusammenarbeit von sonderpädagogischen Lehr- und Fachpersonen und den Lehrpersonen der Regelschule. Dabei bieten sich Chancen zur verstärkten Kooperation zwischen den beteiligten Lehr- und Fachpersonen wie auch zu kooperativem Lernen am gemeinsamen Lerngegenstand im Unterricht.
- Die Orientierung an den zu erwerbenden Kompetenzen eignet sich ganz besonders für die Sonderschulung, beispielsweise, wenn es darum geht, Kompetenzen für die Alltagsbewältigung und die Beteiligung am gesellschaftlichen und kulturellen Leben zu formulieren. Die Kompetenzorientierung hat guten sonderpädagogischen Unterricht immer schon ausgezeichnet, sodass der LP21 GR konzeptionell an eine bewährte Praxis der Sonderschulen anknüpft.



3.2 Kompetenzaufbauten und Grundansprüche des LP21 GR

3.2.1 Erreichen der Grundansprüche

Der LP21 GR beschreibt Kompetenzen, welche die Schülerinnen und Schüler im Laufe der Schulzeit erwerben sollen. Zu jeder Kompetenz wird deren Aufbau in Form von Kompetenzstufen beschrieben. Die Lehrperson ist im Sinne des guten Unterrichts gefordert, vor dem Hintergrund des Normalitätsprinzips das Erreichen der Grundansprüche durch eine kompetenzorientierte, differenzierende und individualisierende Gestaltung des Unterrichts zu ermöglichen. Diejenigen Kompetenzstufen, die von möglichst allen Schülerinnen und Schülern am Ende eines Zyklus erreicht werden sollen, sind als «Grundansprüche» gekennzeichnet. Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Grundansprüche im Laufe eines Zyklus erwartungsgemäss zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Anschliessend arbeiten die Schülerinnen und Schüler wenn immer möglich an den weiterführenden Kompetenzstufen mit dem Ziel, auch die darin festgehaltenen Ansprüche zu erreichen.

Grundansprüche des Zyklus im LP21 GR

3.2.2 Nicht-Erreichen der Grundansprüche

Der LP21 GR macht zum Erreichen der Grundansprüche folgende wichtige Aussage: «Die im Lehrplan ausgewiesenen Grundansprüche sind Teil des Auftrags der Schule. Sie erfüllt ihren Auftrag erst, wenn der grösste Teil der Schülerinnen und Schüler diese Grundansprüche erreicht. Es wird aber auch mit dem LP21 GR so sein, dass trotz gutem Unterricht einzelne Schülerinnen und Schüler die Grundansprüche in einem oder mehreren Fachbereichen nicht erreichen. In diesem Fall bedarf es einer Beurteilung des Lernstands der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers und die Beobachtung von Fortschritten und Problemen in ihrem individuellen Lernprozess, so dass erfolversprechende Fördermassnahmen eingeleitet werden können.»¹

Zu welchen Massnahmen das Nicht-Erreichen von Grundansprüchen für Schülerinnen und Schüler der Sonderschulung führt, ist im Einzelfall zu klären. In einem ersten Schritt ist eine angemessene Differenzierung, Förderung in Kleingruppen oder gezielte Förderung bei Teilleistungsschwächen (ohne Lernzielanpassung) umzusetzen. In einem weiteren Schritt können im Rahmen der Sonderschulung sonderpädagogischen Massnahmen wie Psychomotorik-Therapie, Lo-

gopädie, Audiopädagogik oder Massnahmen bei Sehschädigung in Erwägung gezogen werden. Zu berücksichtigen sind weitere pädagogische Massnahmen wie der Förderunterricht für fremdsprachige Schülerinnen und Schüler oder der Nachteilsausgleich.

Ob einzelne Schülerinnen und Schüler die Grundansprüche im LP21 GR erreichen können oder ob für einzelne oder mehrere Fächer angepasste Lernziele gesetzt werden sollen, ist im Einzelfall zu klären. Manche Schülerinnen und Schüler erreichen die Grundansprüche später als im LP21 GR vorgesehen, wiederum andere erreichen diese gar nicht. Die Tatsache allein, dass eine Schülerin oder ein Schüler die Grundansprüche eines Zyklus noch nicht erreicht hat oder voraussichtlich nicht erreichen wird, ist kein hinreichender Grund für Lernzielanpassungen (vgl. 3.2.3 Lernzielanpassungen).

Richtlinien Sonderpädagogische Massnahmen

Richtlinien für Abklärung, Bericht und Antrag, Hochschwellige sonderpädagogische Massnahmen

Massnahmen bei hohem Förderbedarf

Weisungen zum Förderunterricht für fremdsprachige Schülerinnen und Schüler

Richtlinien zum Nachteilsausgleich

3.2.3 Lernzielanpassungen

Die gesetzlichen Grundlagen und Abläufe bezüglich Lernzielanpassung oder Befreiung von Fächern bleiben mit der Einführung des LP21 GR unverändert.

Lernzielanpassungen können schwerwiegende Konsequenzen für den schulischen Werdegang und im Anschluss auch für die Berufsmöglichkeiten haben. Daher müssen sie wohlüberlegt, fachlich gut begründet sein und durch den SPD als antragstellende Instanz bei sonderpädagogischen Massnahmen unterstützt werden.

Analog zum niederschweligen Bereich erfolgt eine Lernzielanpassung im hochschweligen Bereich der sonderpädagogischen Massnahmen dann, wenn eine deutliche und anhaltende Überforderung bei der Bewältigung der schulischen Anforderungen vorliegt. Sie kann dann hilfreich sein, wenn

¹ LP21 GR, Überblick, Verbindlichkeiten, Grundansprüche des Zyklus.

bisherige Fördermassnahmen die schulische Überforderung nicht zu beseitigen vermochten oder wenn mit der Massnahme ein hoher Leidensdruck gemildert werden kann. Die Beantragung einer Lernzielanpassung in einzelnen Fächern im Sinne von Art. 48 Abs. 1 lit. b der Schulverordnung ist folglich dann notwendig, wenn die Schülerin oder der Schüler im Rahmen der Sonderschulung die Lernziele der Regelschule nicht erreichen kann. Sie umfasst alle Massnahmen, welche mit der Lernzielanpassung in Zusammenhang stehen und pädagogisch begründet sind (z.B. die Einrichtung eines besonderen, von der Regelschule abweichenden Stundenplans, pädagogisch begründete Unterrichtsabwesenheiten, die Reduktion der im Stundenplan vorgesehenen Lektionen). Die Befreiung vom Unterricht in einzelnen Fächern greift stark in die Lernbiografie ein und ist deshalb nur sehr zurückhaltend auszusprechen. Sie ist erst dann in Betracht zu ziehen, wenn entweder alle Formen der Lernzielanpassung bereits ausgeschöpft wurden oder wenn sie im Einzelfall deutlich angezeigt ist (z.B. schwere Mehrfachbehinderung). Es sind die geltenden Regelungen im Bereich Sonderpädagogik zu beachten:

Merkblatt zu Lernzielanpassung und
Fächerbefreiung in der Sonderschulung



3.3 Hinweise für die Unterrichtsplanung in der Sonderschulung

Das Spektrum der Schülerinnen und Schüler in der Sonderschulung ist breit: Neben Schülerinnen und Schülern, die vollständig oder in weiten Teilen die regulären Zielsetzungen des Lehrplans erreichen, gibt es solche, die in einzelnen oder mehreren Fachbereichen oder umfassend nach angepassten Lernzielen unterrichtet werden. Die Frage, wie der LP21 GR für die Planung und Durchführung des Unterrichts sowie für die Förderung in der Sonderschulung genutzt werden kann, ist entsprechend differenziert und gemäss den Möglichkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler zu beantworten.

Bei Schülerinnen und Schülern, die im Rahmen der Sonderschulung unterrichtet werden, sind bei der Umsetzung des LP21 GR folgende Hinweise zu beachten:

- **Berücksichtigung des Lernrhythmus**

Der LP21 GR schreibt den Erwerb der Kompetenzen nicht im Schuljahresrhythmus vor, sondern in mehrjährigen Zyklen. Auf dieser Grundlage wird ein Denken in grösseren Zeiträumen befördert und ein *angepasstes Tempo des Kompetenzerwerbs* erleichtert, welches insbesondere für Schülerinnen und Schüler in der Sonderschulung auch zyklusübergreifend sein kann.

- **Beschreibung der Lernziele**

Die *Kompetenzbereiche* können als Struktur für die Formulierung der angepassten Lernziele in verschiedenen Fächern dienen. Wird die Breite der Kompetenzbereiche berücksichtigt und mit dem Unterricht sowie der Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler bewusst in Bezug gebracht, so lässt sich die Vernachlässigung einzelner Entwicklungs- und Bildungsfelder in der Sonderschulung vermeiden.

- **Gewichtung der Kompetenzbereiche**

Die Kompetenzbereiche können im Zusammenhang mit dem Erreichen von Lernzielen durchaus verschieden gewichtet werden. Oft kann es sinnvoll sein, zur Konzentration der Kräfte und zur Vermeidung von Überforderung in einzelnen Kompetenzbereichen Schwerpunkte zu setzen, womit dann andere Kompetenzbereiche in den Hintergrund treten. Für die einzelnen Schülerinnen und Schüler kann es Sinn machen, zuerst an den einen und erst zu einem späteren Zeitpunkt an den anderen Kompetenzbereichen zu arbeiten.

- **Standortbestimmung**

Die Beschreibung der Kompetenzstufen gibt Anregungen zur individuellen Standortbestimmung in den jeweiligen Fachbereichen und zur Förderplanung. Welche Kompetenzstufen haben die Schülerinnen und Schüler erreicht? Welche eignen sich als Ziele für den nächsten Entwicklungsschritt? Dabei kann es nötig sein, die Inhalte und Themen der Kompetenzstufen an das Alter der Schülerinnen und Schüler anzupassen, beispielsweise, wenn eine 14-jährige Schülerin mit einer Mehrfachbehinderung an Kompetenzstufen des 1. Zyklus arbeitet.



4. LP21 GR und die ICF

Die heutige sonderpädagogische Diagnostik versucht, Menschen mit einem besonderen Förderbedarf mit ihren Entwicklungsmöglichkeiten, ihren Beeinträchtigungen und ihrer Einbettung in die Umwelt zu erfassen. Diese Beschreibung erfolgt für Kinder und Jugendliche mittels der «Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF²)», welche durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) auch als Version für Kinder und Jugendliche (ICF-CY) publiziert wurde.

Die Sonderschulen des Kantons Graubünden sind verpflichtet, für Schülerinnen und Schüler in der Sonderschulung eine

individuelle Förderplanung zu erstellen, welche mindestens zweimal jährlich (Ende Semester) überprüft und angepasst wird. In der vorliegenden Handreichung, die sich am Fachbericht Sonderschulung und Lehrplan 21 der D-EDK orientiert, wird der LP21 GR diesbezüglich in einen Zusammenhang mit dem Instrument ICF gestellt.

Die ICF und der Lehrplan 21 wurden unabhängig voneinander entwickelt und haben unterschiedliche Aufgaben und Zielsetzungen.

LP21 GR

Der LP21 GR bildet einen Kompass für den Erwerb von Kompetenzen in der Volksschule. Er legt die *Ziele für den Unterricht aller Stufen der Volksschule* fest und ist ein Instrument zur Planung des Unterrichts. Im Vordergrund stehen Bildungsziele, welche von möglichst allen Schülerinnen und Schülern erreicht werden sollen.

Im Mittelpunkt des LP21 GR steht die *Lern- und Leistungsentwicklung* der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf *fachliche und überfachliche Kompetenzen*. Dazu zeigt der LP21 GR mit kompetenzorientierten Formulierungen auf, was eine Schülerin oder ein Schüler in einem bestimmten Zyklus in verschiedenen Fachbereichen und in Bezug auf personale, soziale sowie methodische Kompetenzen erreichen soll.

Zusätzlich bietet der LP21 GR acht *entwicklungsorientierte Zugänge* an. Diese acht Bereiche dienen den Kindergartenlehrpersonen zur Orientierung und als Möglichkeit, einen Übergang zur Fachbereichsstruktur des Lehrplans anzubahnen. Für die sonderpädagogischen Lehr- und Fachpersonen können sie für die Förderdiagnostik und Förderplanung über den Kindergarten und den 1. Zyklus hinaus von grosser Bedeutung sein.

Der LP21 GR erleichtert mit seiner *kompetenzorientierten Logik* festzustellen, wo eine Schülerin oder ein Schüler in den Fachbereichen steht.

ICF

Die ICF dient zur *einheitlichen Beschreibung der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit* von Menschen. Der Begriff «Funktionsfähigkeit» umfasst alle Aspekte der funktionalen Gesundheit, das heisst die körperlichen Funktionen und die Körperstrukturen, die Aktivitäten sowie die Partizipation vor dem Hintergrund der Kontextfaktoren. Der Behinderungsbegriff der ICF ist der Oberbegriff zu jeder Beeinträchtigung der Funktionsfähigkeit eines Menschen.

Die Ausgabe für Kinder und Jugendliche (Children and youth, ICF-CY) erlaubt zusätzlich das *Erfassen spezifischer Eigenheiten junger Menschen in der Zeit von Wachstum und Entwicklung*.³

Die ICF beruht auf dem *bio-psycho-sozialen Modell*, in dessen Zentrum die Aktivitäten einer Schülerin oder eines Schülers stehen. Diese werden in Wechselwirkung gesehen mit den Körperfunktionen und -strukturen (mentale und körperliche Fähigkeiten), Gesundheitsproblemen (z.B. Erkrankung), Kontextfaktoren (z.B. Unterstützung durch Eltern, Zusammensetzung der Klasse) sowie den Fähigkeiten einer Schülerin oder eines Schülers zur Partizipation (z.B. Teilnahme an verschiedenen Einheiten des Unterrichts).

Dieses Modell kann Basis für eine *gemeinsame Sprache* der Beteiligten sein, die neben der Sicht der Lehr- und Fachpersonen auch die Sicht der Eltern und sowie betroffenen Schülerinnen und Schüler zur Gesamtsituation miteinbezieht. (Runder Tisch)


















² International Classification of Functioning, Disability and Health.


³ In diesem Bericht wird der Einfachheit halber die Abkürzung ICF verwendet; gemeint ist jeweils die Ausgabe für Kinder und Jugendliche ICF-CY.

Eine systematische Entsprechung zwischen den beiden Instrumenten gibt es nicht. Die Funktionsfähigkeit gemäss ICF beschreibt aber Bereiche, die darauf Einfluss nehmen, ob und wenn ja in welchem Grad die Kompetenzen des LP21 GR von einzelnen Schülerinnen und Schülern erworben werden können. Vergleicht man die Lebensbereiche des ICF mit dem LP21 GR, stellt man fest, dass zwischen den meisten Aktivitäten und dem LP21 GR Bezüge bestehen, namentlich

- in den Fachbereichen,
- in den entwicklungsorientierten Zugängen und
- in den überfachlichen Kompetenzen.

In der folgenden Übersicht werden Bezüge zwischen den Lebensbereichen gemäss ICF (blaue Zwischentitel) bzw. des Standortgesprächs⁴ (rote Zwischentitel) mit den entwicklungsorientierten Zugängen, den überfachlichen Kompetenzen sowie den Fachbereichen des LP21 GR exemplarisch dargestellt.








Lebensbereiche gemäss ICF / Standortgespräch	LP21 GR: Entwicklungsorientierte Zugänge	LP21 GR: Überfachliche Kompetenzen	LP21 GR: Fachbereiche
1. Lernen und Wissensanwendung			
Allgemeines Lernen			
Zuschauen Zuhören Orales Explorieren Berühren	Wahrnehmung 		Deutsch: Hören  Bildnerisches Gestalten: Wahrnehmung und Reflexion 
Nachmachen, Nachahmen Informationen erwerben Üben Sich Konzepte aneignen Sich Fertigkeiten aneignen	Lernen und Reflexion  Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten 	Informationen nutzen 	TTG: Wahrnehmung und Reflexion  Erfindungen und Entwicklungen  NMG: Optische Phänomene  Musik: Liedrepertoire  BG: Kunst- und Bildverständnis 
Aufmerksamkeit fokussieren	Wahrnehmung 	Selbstständigkeit 	TTG: Sammeln und Ordnen  Funktion und Konstruktion 
Entscheidungen treffen	Eigenständigkeit und soziales Handeln 	Eigenständigkeit 	

⁴ Für das Standortgespräch gelten die Empfehlungen gemäss den **Richtlinien Sonderpädagogische Massnahmen**, S. 15 f. 

Spracherwerb und Begriffsbildung / Lesen und Schreiben

Sprache erwerben	Sprache und Kommunikation 	Sprachfähigkeit 	Förderung der Sprachkompetenz 
Lesen Schreiben			Deutsch: Lesen  Deutsch: Schreiben  Deutsch: Sprache im Fokus 

Mathematisches Lernen

Rechnen Probleme lösen	Zeitliche Orientierung  Räumliche Orientierung  Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten 	Aufgaben/Probleme lösen 	Mathematik: Zahl und Variable  Form und Raum  Grössen, Funktionen, Daten, Zufall 
--------------------------	--	---	---

2. Allgemeine Aufgaben und Anforderungen


Umgang mit Anforderungen / Umgang mit Menschen


Einfache Aufgaben übernehmen Komplexe Aufgaben übernehmen Aufgaben in einer Gruppe bewältigen Routinen folgen Änderungen in Routinen handhaben		Selbstständigkeit  Dialog- und Kooperationsfähigkeit 	NMG: Gemeinschaft und Konflikte  Deutsch: Verstehen in dialogischen Hörsituationen  Monologisches Sprechen  NMG: Stoffbearbeitung und Stoffveränderungen 
Mit Stress und anderen psychischen Anforderungen umgehen Eigenes Aktivitätsniveau handhaben Neuartiges akzeptieren	Eigenständigkeit und soziales Handeln 	Selbstständigkeit 	NMG: Gesundheit und Wohlbefinden 
Sein Verhalten und den Ausdruck von Gefühlen steuern	Eigenständigkeit und soziales Handeln 	Selbstreflexion 	





3. Kommunikation

Kommunikation


Auf menschliche Stimme reagieren | Gesprochene Mitteilungen verstehen | Kommunizieren als Empfangen von Gesten oder Gebärden und Symbolen | Bedeutung schriftlicher Mitteilungen erfassen


Sprache und Kommunikation 


Dialog- und Kooperationsfähigkeit 



Deutsch:
Verstehen in monologischen Hörsituationen 
Verstehen in dialogischen Hörsituationen 
Verstehen von Sachtexten 
Dialogisches Sprechen 




Präverbale Äusserungen | Sprechen | Singen | Nonverbale Mitteilungen produzieren | Körpersprache einsetzen | Symbole und Zeichnungen produzieren | Mitteilungen in Gebärdensprache ausdrücken

Sprache und Kommunikation 

Sprachfähigkeit 

Deutsch:
Sprechen 

Bildnerisches Gestalten:
Bildnerische Grundelemente 
Bildnerische Verfahren 


Musik:
Stimme im Ensemble 
Stimme als Ausdrucksmittel 
Körperausdruck zu Musik 


4. Mobilität

Bewegung und Mobilität


Körperposition wechseln | Sitzen | Stehen | Sich verlagern


Körper, Gesundheit und Motorik 



Bewegung und Sport:
Körperwahrnehmung 



Musik:
Sensomotorische Schulung 


Gegenstände anheben und tragen | Feinmotorischer Handgebrauch | Werfen

Körper, Gesundheit und Motorik 

Deutsch:
Grundfertigkeiten Schreiben 

BG:
Bildnerische Verfahren 
Material und Werkzeuge 

TTG:
Verfahren 
Material, Werkzeuge und Maschinen 

Bewegung und Sport:
Werfen 

Gehen Krabbeln Sich in verschiedenen Umgebungen fortbewegen	Körper, Gesundheit und Motorik  Räumliche Orientierung 		Bewegung und Sport: Bewegen an Geräten 
Transportmittel benutzen Ein Fahrzeug fahren (z.B. Fahrrad)	Körper, Gesundheit und Motorik  Räumliche Orientierung 		Bewegung und Sport: Rollen und Fahren 





5. Selbstversorgung

Für sich selbst sorgen

Sich waschen Seine Körperteile pflegen (z.B. Zähne, Haut) Toilette benutzen Sich kleiden			NMG: Gesundheit und Wohlbefinden 
Essen Trinken Auf Gesundheit achten Auf eigene Sicherheit achten	Körper, Gesundheit und Motorik 		NMG: Gesundheit und Wohlbefinden  Ernährung, Lebensmittel  Bewegung und Sport: Bewegung an Geräten  Sicherheit und Verantwortung 

6. Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen

Umgang mit Menschen

Respekt und Wärme in Beziehungen zeigen Auf soziale Zeichen in Beziehungen angemessen reagieren Auf bekannte und unbekannte Personen unterschiedlich reagieren Beziehungen eingehen Sozialen Abstand wahren	Eigenständigkeit und soziales Handeln 	Dialog- und Kooperations- fähigkeit 	NMG: Gemeinschaft und Konflikte  Freundschaft 
---	--	--	---

Freizeit, Erholung, Gemeinschaft

Mit Fremden umgehen Mit Autoritätspersonen umgehen (z.B. Lehrper- sonen, pädagogische Fachpersonen) Mit Freunden umgehen Familienbeziehungen leben	Eigenständigkeit und soziales Handeln 	Umgang mit Vielfalt 	NMG: Verschiedene Lebensweisen  Freundschaft 
--	--	---	--



5. Lernsituationen

Im Folgenden werden Lernsituationen von Schülerinnen und Schülern in der Sonderschulung beispielhaft beschrieben, um die Umsetzung LP21 GR zu illustrieren und die Verbindung zwischen Förderplanung und Unterrichtsplanung (Umsetzung der Lektionentafel) zu zeigen. Die Orientierungsrasster mit verschiedenen Kriterien sollen dabei helfen, zu eruieren, wie der LP21 GR für den Unterricht, die Förderung und die Beurteilung umgesetzt werden kann.

Ein zentrales Unterscheidungskriterium zwischen den vier Lernsituationen ist die Antwort auf die Frage, ob die Grundansprüche des LP21 GR erreicht werden können. Damit im Zusammenhang steht die Frage, wie stark sich der individuelle Kompetenzerwerb nach dem LP21 GR ausrichten kann. Weitere Kriterien sind die Bedeutung der entwicklungsorientierten Zugänge des LP21 GR, die Lehrmittel, Unterrichtsmaterialien und Hilfsmittel sowie die Form der Beurteilung (Zeugnis).⁵

Unterschieden werden übergeordnet vier Lernsituationen. Die Beschreibung der folgenden Lernsituationen sowie der Art des besonderen Förderbedarfs ist prototypisch und hat illustrierenden Charakter. In der Praxis sind die Erscheinungsbilder komplexer und heterogener als sie hier dargestellt werden können; zudem sind die Übergänge zwischen den Gruppen teilweise fließend.



5 Näheres zur Beurteilung in der Sonderschulung ist hier zu finden.



Lernsituation 1: Erreichen der Grundansprüche in Teilbereichen nur mit sonderpädagogischer Unterstützung

Diese Schülerinnen und Schüler haben eine kognitive Leistungsfähigkeit, welche das Erreichen der Grundansprüche zum Teil ohne Hilfe, zum Teil jedoch nur mit Hilfe von sonderpädagogischen Massnahmen (z.B. Förderung bei Teilleistungsschwächen, Logopädie, Psychomotorik-Therapie) ermöglicht. In der Sonderschulung trifft dies beispielsweise für Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten oder psychischen Behinderungen sowie dazugehörigen Lernstörungen oder mit Asperger-Autismus zu.



Orientierungsraster Lernsituation 1 (vgl. Fallbeispiel «Bianca» (👉))

Erreichen der Grundansprüche	In Teilbereichen erreichen die Schülerinnen und Schüler die Grundansprüche des LP21 GR nur mit zusätzlicher sonderpädagogischer Unterstützung.
Kompetenzerwerb gemäss LP21 GR	Der Kompetenzerwerb erfolgt gemäss LP21 GR. In Bezug auf einzelne Kompetenzen kann eine Lernzielanpassung notwendig sein.
Entwicklungsorientierte Zugänge des LP21 GR	Die entwicklungsorientierten Zugänge sind vor allem für die Förderplanung in den ersten Schuljahren und spezifisch in den Bereichen, in denen die Schülerinnen und Schüler einer sonderpädagogischen Förderung bedürfen, von Bedeutung.
Lehrmittel, Unterrichtsmaterialien und Hilfsmittel	Verwendung von Lehrmitteln der Regelschule. In Fachbereichen, in denen eine spezielle Förderung nötig ist, können diese durch geeignete Materialien (z.B. differenzierende bzw. sonderpädagogische Aufgabenstellung) ergänzt werden.
Beurteilung	Zeugnis Sonderschulung: Notenzeugnis mit beiliegendem Lernbericht

Lernsituation 2: Erreichen der Grundansprüche sowie weiterer, behinderungsspezifischer Kompetenzen

Diese Schülerinnen und Schüler haben eine kognitive Leistungsfähigkeit, welche das Erreichen der Grundansprüche ermöglicht. Gleichzeitig weisen diese Schülerinnen und Schüler eine Behinderung auf. Dabei kann es sich beispielsweise um eine körperliche Behinderung (vgl. Fallbeispiel Adrian), eine Behinderung des Hörens oder Sehens oder einen Asperger-Autismus handeln.



Orientierungsraster Lernsituation 2 (vgl. Fallbeispiel «Adrian» (👉))

Erreichen der Grundansprüche Zusätzlich: Erwerb behinderungsspezifischer Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler erreichen mindestens die Grundansprüche sowie weitere behinderungsspezifische Kompetenzen, wie beispielsweise die Handhabung ihres Rollstuhls, das Lesen der Brailleschrift oder die Verständigung in Gebärdensprache.
Kompetenzerwerb gemäss LP21 GR	Der Kompetenzerwerb erfolgt gemäss LP21 GR. In Bezug auf einzelne Kompetenzen müssen aufgrund der Behinderung Anpassungen vorgenommen werden. Dabei ist darauf zu achten, dass nicht einfach Kompetenzen gestrichen werden, die aufgrund der Behinderung nicht oder nur teilweise erworben werden können, sondern dass diese durch behinderungsspezifische Kompetenzen ergänzt oder ersetzt werden (z.B. Rollstuhlsport).
Entwicklungsorientierte Zugänge des LP21 GR	Entwicklungsorientierte Zugänge können in einzelnen behinderungsspezifischen Feldern auch über eine länger dauernde Phase Bedeutung haben.
Lehrmittel, Unterrichtsmaterialien und Hilfsmittel	Verwendung von Lehrmitteln in der Regelschule. Ergänzungen durch behinderungsspezifische Unterrichtsmaterialien/Hilfsmittel wo immer sinnvoll und notwendig.
Beurteilung	Zeugnis Sonderschulung: Notenzeugnis mit beiliegendem Lernbericht

Lernsituation 3: Erreichen der Grundansprüche nur in Teilbereichen, verzögert oder gar nicht

Die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler ist klar eingeschränkt, sodass sie selbst mit Hilfe von zusätzlichen sonderpädagogischen Massnahmen die Grundansprüche nicht erreichen können. Zu dieser Gruppe zählen z.B. Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten und zusätzlichen Lernbehinderungen, welche eine stärkere Lernzielanpassung erforderlich machen, oder Schülerinnen und Schüler mit einer schweren sprachlichen Behinderung, mit einer leichten geistigen oder mehrfachen Behinderung.



Orientierungsraster Lernsituation 3 (vgl. Fallbeispiele «Luisa» (👉) und «Christine» (👉))

Erreichen der Grundansprüche	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Grundansprüche der drei Zyklen auch mit zusätzlicher sonderpädagogischer Unterstützung nicht, verzögert oder nur in Teilbereichen.
Kompetenzerwerb gemäss LP21 GR	Der Kompetenzerwerb gemäss LP21 GR erfolgt in allen jenen Fach- und Kompetenzbereichen, in denen die Schülerin oder der Schüler – allenfalls auch mit sonderpädagogischer Unterstützung – die Grundansprüche des jeweiligen Zyklus erreichen kann. In Fach- und Kompetenzbereichen, in denen das Erreichen der Grundansprüche des Zyklus unrealistisch ist, werden die Ziele an die individuellen Möglichkeiten angepasst, beispielsweise indem tiefere Kompetenzstufen als Ziel gewählt werden oder erreichbare Teilaspekte der Stufenbeschreibungen ausgewählt werden. Dabei wird wenn immer möglich angestrebt, Teilziele aus dem Lehrplan zu erreichen.
Entwicklungsorientierte Zugänge des LP21 GR	Die entwicklungsorientierten Zugänge sind vor allem in den ersten Schuljahren und spezifisch in den Bereichen, in denen die Schülerinnen und Schüler einer sonderpädagogischen Förderung bedürfen, von Bedeutung.
Lehrmittel, Unterrichtsmaterialien und Hilfsmittel	Soweit dies die individuellen Möglichkeiten erlauben, kommen reguläre Lehrmittel zum Einsatz. In Fach- oder Kompetenzbereichen, in denen das Erreichen der Grundansprüche des Zyklus auch mit sonderpädagogischer Unterstützung unrealistisch ist, kommen heilpädagogisch ausgerichtete Lehrmittel und Unterrichtsmaterialien zum Einsatz, die sich für die Unterstützung im Einzelfall eignen.
Beurteilung	Zeugnis Sonderschulung: Notenzeugnis mit beiliegendem Lernbericht oder Zeugnis in freier Form

Lernsituation 4: Erreichen der 1. Stufe des Kompetenzaufbaus des 1. Zyklus verzögert, nur in Teilbereichen oder gar nicht

Die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler ist erheblich eingeschränkt, sodass sie selbst mit Hilfe von zusätzlichen sonderpädagogischen Massnahmen die Grundansprüche des 1. Zyklus kaum oder nicht erreichen können. Zu dieser Gruppe zählen z.B. Schülerinnen und Schüler mit einer mittleren bis schweren geistigen Behinderung sowie mit einer mittleren bis schweren Mehrfachbehinderung.



Orientierungsraster Lernsituation 4 (vgl. Fallbeispiel «Daniel» (👉))

Erreichen der Grundansprüche	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die 1. Stufe des Kompetenzaufbaus des 1. Zyklus nicht, verzögert oder nur in Teilbereichen.
Kompetenzerwerb gemäss LP21 GR	Die Schülerinnen und Schüler sollen ihren Möglichkeiten und ihrem Entwicklungsstand entsprechend mit Inhalten und aus allen Fachbereichen des LP21 GR in Kontakt kommen und sich daran erproben. Die Kompetenzbereiche dienen auch in dieser Situation übergeordnet als Bezugspunkt und Orientierungsgrundlage für die Gestaltung des Unterrichts bzw. der Förderung. Die Kompetenzaufbauten finden für diese Schülerinnen und Schüler in der Regel allerdings keine Anwendung.
Entwicklungsorientierte Zugänge des LP21 GR	Die entwicklungsorientierten Zugänge des LP21 GR beschreiben die Bereiche, in denen die Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen gefördert werden können. Sie haben über die ganze Schulzeit und in allen Entwicklungsbereichen eine besondere Bedeutung.
Lehrmittel, Unterrichtsmaterialien und Hilfsmittel	Es kommen heilpädagogisch ausgerichtete Lehrmittel und Unterrichtsmaterialien zum Einsatz, die sich für eine Unterstützung im Einzelfall eignen.
Beurteilung	Zeugnis Sonderschulung: Zeugnis in freier Form

6. Fallbeispiele

Die für jede in Kapitel 5 beschriebene Lernsituation nachfolgend aufgeführten Fallbeispiele basieren mit Ausnahme des Fallbeispiels «Luisa» auf jenen des Fachberichts Lehrplan 21 und Sonderschulung der D-EDK. Die Fallbeispiele sind in unterschiedlichen institutionellen Kontexten entstanden und bilden einen Teil der Realität in der sonderpädagogischen Praxis ab; daraus erklären sich die bewusst beibehaltenen Unterschiede in der verwendeten Sprache. Die Fallbeispiele enthalten Hinweise für Bezüge, die im Rahmen der Förderplanung zum LP21 GR hergestellt werden können.

Eine kompetenzorientierte, sonderpädagogische Standortbestimmung und Förderplanung orientiert sich – soweit dies sinnvoll und möglich ist – an den Kompetenzaufbauten des Lehrplans und berücksichtigt drei Hauptkomponenten (Abschnitte):

- Erster Abschnitt: Die Lehrperson betrachtet die Schülerinnen und Schüler zuerst anhand verschiedener *Lebensbereiche*. Diese sind in den folgenden Beispielen inhaltlich kompatibel mit den Lebensbereichen der ICF. Anschliessend wird beschrieben, ob Körperfunktionen und/oder Strukturen beeinträchtigt sind und wie sich das auf die Umwelt auswirkt.
- Zweiter Abschnitt: *Fördernde und beeinträchtigende (hemmende) Bedingungen* für das Lernen werden identifiziert und benannt.
- Dritter Abschnitt: *Förderschwerpunkte* werden gesetzt und aktiv mit den Kompetenzbereichen des LP21 GR in Bezug gebracht.

Im Rahmen der Sonderschulung werden periodische Standortbestimmungen durchgeführt. Mindestens zweimal jährlich wird die individuelle Förderplanung unter Einbezug aller wichtigen Beteiligten überprüft und angepasst. Die Förderplanung wird nachvollziehbar dokumentiert. Die Standortbestimmung und sonderpädagogische Förderplanung zeigt die Ressourcen, Schwächen, Stärken in verschiedenen, zentralen Bereichen des Lernens und des Wissenserwerbs, der Körperfunktionen, der Selbstständigkeit sowie der sozialen Kompetenzen auf. Sie unterstützt die Planung und Durchführung des angemessenen Unterrichts und der sonderpädagogischen Förderung. Wichtig ist zudem, unterstützende und hemmende Faktoren für die weitere Entwicklung klar zu erkennen und zu benennen, um das Lernumfeld möglichst förderlich zu gestalten. Die Standortbestimmung hilft schliesslich, für jede Schülerin und jeden Schüler ganz konkret einzuschätzen, in welchen Kompetenzbereichen gearbeitet und welche Kompetenzstufen des LP21 GR in der nächsten Phase, das heisst im nächsten halben Jahr, angestrebt werden sollen. Zu diesem Zweck sollten die Förderschwerpunkte aus der Standortbestimmung mit den Kompetenzen im LP21 GR aktiv und gezielt in Bezug gebracht sowie transparent und nachvollziehbar dokumentiert werden (vgl. Allgemeines dazu auch Kap. 4).

Fallbeispiel «Bianca» (vgl. Lernsituation 1)



«Bianca» ist 10 Jahre alt und hat trotz ihres jungen Alters ein bewegtes Leben hinter sich. Sie wurde als Dreijährige fremdplatziert und lebt aktuell in ihrer dritten Pflegefamilie. Obwohl ihr intellektuelles Potential im Normbereich liegt, kann sie

dieses aufgrund ihres Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens nur ungenügend nutzen. Sie besucht seit kurzem eine Sonderschule.

Lebensbereiche (nach ICF)	
Allgemeines Lernen	Bianca kann sich für gewisse Themen sehr begeistern und interessieren. Es gelingt ihr nicht immer, sich auf eine Aufgabe, selbst eine, die sie interessiert, über längere Zeit einzulassen. Sie braucht dabei immer noch Unterstützung, damit sie ihr vorhandenes Potential nutzen kann. Sich auf vorgegebene Themen und Aufträge einzulassen, bereitet ihr meist Mühe. Für Bianca ist es sehr wichtig, dass sie den Sinn einer Aufgabe erkennt. So kann sie sich auch eher darauf einlassen.
Spracherwerb und Begriffsbildung	Sie wendet die ihr zur Verfügung stehenden sprachlichen Kompetenzen zu wenig an. Sie verfällt oft in eine Baby- oder Phantasiesprache.
Lesen und Schreiben	Bianca liest fliessend und versteht einfache Texte. Schreiben bereitet Bianca Mühe. Sie schreibt lautgetreu. Ihr Satzbau weist Lücken auf. Sie achtet wenig auf Gross- und Kleinschreibung. Es ist noch unklar, ob es an der mangelnden Routine, der fehlenden Motivation oder an den erschwerten Voraussetzungen im Lernen liegt.
Mathematisches Lernen	Bianca kann sich im Zahlenraum bis zu 1 000 000 sicher bewegen. Auch im eigentlichen Zahlenrechnen zeigt sie sehr gute Leistungen. Wir wechseln in den nächsten Tagen zum 4. Kl.-Heft. Textrechnen ist noch schwankend.
Umgang mit Anforderungen	Sie kennt die Anstandsregeln. Es gelingt ihr immer besser, diese auch zu befolgen. Nach wie vor ist sie sehr häufig in «ihrer Welt», häufig spielt sie dann ein Tier oder eine Zauberin. Sie kann sehr hartnäckig sein und sich dann zuweilen nicht aus dem Verhalten lösen, dass sie und auch die Gruppe am Weiterarbeiten hindert. Inzwischen kann sie jedoch – dank guter Strukturierung – einen immer grösseren Teil der Anforderungen erfüllen.
Kommunikation	Ihre Kommunikation ist meist noch einseitig. Im «Senden» ist sie eindeutig stärker und geübter als im «Empfangen». Wenn wir uns auf ihre Themen einlassen, kann sie besser in eine verbale Interaktion treten.
Bewegung und Mobilität	Im Turnen ist Bianca geschickt, schnell und ausdauernd. Für das Schreiben braucht sie viel Zeit. Ihre Stifthaltung und der ganze Schreibablauf sind verkrampft. Das hat auch Auswirkungen beim Werken. Sie arbeitet ungenau, hat aber gute Ideen.
Für sich selbst sorgen	Bianca ist manchmal so stark in ihrer eigenen Gedankenwelt, dass sie noch nicht in allen Bereichen für sich selbst sorgen kann. Wenn sie z.B. als «Fee» oder «Zauberin» unterwegs ist, denkt sie weder daran, ihre Jacke für die Pause anzuziehen noch das bereitgelegte Znüni zu essen.

Umgang mit Menschen	Im Umgang mit Menschen zeigt sie sich noch unsicher und manchmal ungeschickt. So provoziert sie z.B. mit ihrem manchmal kleinkindlichen Verhalten. Dieses Verhalten kann abrupt in heftige Beschimpfungen wechseln, wenn nicht auf ihre Ziele eingegangen wird. Das wiederum führt mitunter zu heftigen Auseinandersetzungen in der Gruppe oder mit anderen Schülerinnen und Schülern.
Freizeit, Erholung und Gemeinschaft	Es ist unklar, wie Bianca ihre Freizeit verbringt.

Fördernde und beeinträchtigende Bedingungen für das Lernen	
Fördernde Bedingungen	Beeinträchtigende Bedingungen
<ul style="list-style-type: none"> • Bewegung • Anknüpfen an Interessen • Klare Strukturen und Zeitangaben • Sofortiges Feedback in der Interaktion • Vom eigenen Thema erzählen können • Mathematisches Lernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mühe mit vorgegebenen Themen • Lange, wenig rhythmisierte Unterrichtssequenzen • Eingeschränkte Feinmotorik hat Auswirkung auf Schreiben und Werken • Nicht wissen wie man sich in verschiedenen Settings bewegt • Zuhören können

Aktuelle Förderschwerpunkte in Verknüpfung mit dem LP21 GR

Förderschwerpunkte	LP21 GR		
	Entwicklungsorientierte Zugänge	Überfachliche Kompetenzen	Fachbereiche
Umgang mit Anforderungen / Allgemeines Lernen <ul style="list-style-type: none"> • Kann ihre aktuelle Tätigkeit mehrmals am Tag (mind. 1x / Lektion) unterbrechen und sich auf neue Inputs bzw. Aufträge einlassen. • Lässt sich auf eine vorgegebene Aufgabenstellung ein und setzt diese genau gemäss Anweisung um. 	Wahrnehmung  Lernen und Reflexion  Eigenständigkeit und soziales Handeln 	Selbstreflexion  Selbstständigkeit  Eigenständigkeit  Aufgaben/Probleme lösen 	
Lesen und Schreiben Sie kann kurze Texte fehlerfrei abschreiben. Beim freien Schreiben (z.B. Tagebucheinträge oder Bildbeschreibungen) kann sie <ul style="list-style-type: none"> • einfache Subjekt-Verb-Objekt-Sätze (4–8 Wörter) korrekt festhalten (Satzbau, Lauttreue) • Gross-/Kleinschreibung einhalten. 	Wahrnehmung  Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten  Fantasie und Kreativität  Sprache und Kommunikation 	Selbstreflexion  Selbstständigkeit  Sprachfähigkeit  Informationen nutzen  Aufgaben/Probleme lösen 	Die Schülerinnen und Schüler können typische Nomen, Verben und Adjektive mithilfe inhaltlicher Proben bestimmen. (D.5.D.1.b ) Rechtschreibregeln, Grossschreibung (D.5.E.1.d ) ... können ihre Gedanken und Ideen im Text in eine verständliche und sinnvolle Abfolge bringen. (D.4.D.1.d )
Kommunikation Sie kann in einem kurzen Gespräch ihre Aufmerksamkeit auf das Gegenüber richten.	Wahrnehmung  Sprache und Kommunikation 	Kooperationsfähigkeit  Konfliktfähigkeit  Umgang mit Vielfalt 	... können eine Hörerwartung aufbauen und die nötige Ausdauer aufbringen, um einem längeren Hörbeitrag zu folgen. (D.1.A.1.e ) ... können Gesprächsbeiträgen folgen und sich für sie Bedeutsames merken. (D.1.C.1.c )

Fallbeispiel «Adrian» (vgl. Lernsituation 2)



«Adrian» ist ein 16 Jahre alter Jugendlicher, der die 3. Klasse der Sekundarstufe I mit integrativer Sonderschulung besucht. Adrian hat eine mittelgradige Schwerhörigkeit. Er trägt ein Hörgerät auf dem rechten Ohr. Im Unterricht wird eine FM-Anlage eingesetzt. Adrian ist häufig krank. Dabei hat er meis-

tens Bauch- oder Kopfschmerzen. Die Problematik der vielen Absenzen ist Adrian bewusst; er versucht auch, in die Schule zu kommen, wenn er sich unwohl fühlt. Daneben wird aber immer dringlicher, dass Adrian seine Kopfwegbeschwerden bei einem Arzt abklären lässt.









Lebensbereiche (nach ICF)	
Allgemeines Lernen	<p>Adrian ist meistens neugierig im Unterricht. Er lässt sich auf neue Themen ein und versucht, diese zu verstehen und die Aufgaben korrekt zu lösen. Bei Unklarheiten fragt er nach. Besonders bei sprachbetonten Aufgaben ist er schnell unsicher und möchte viel Unterstützung.</p> <p>Adrians Hörbeeinträchtigung zeigt sich mitunter in seiner schnellen Ablenkbarkeit: schnell ist er visuell bei den Mitschülern und achtet nicht mehr auf die Anweisungen der Lehrperson, weshalb er dann wiederum Fragen dazu hat.</p> <p>Im Unterricht macht er oft sich stimulierende Geräusche (z.B. immerfort mit dem Kugelschreiber auf die Tischplatte klopfen / hin und her bewegen mit dem Stuhl für ein Quietschgeräusch, etc.). Dabei zeigt sich ein kindliches Verhalten, das so offenbar noch nicht abgeschlossen ist und nach Reizen verlangt.</p>
Spracherwerb und Begriffsbildung	<p>Adrian verfügt über einen stark eingeschränkten Wortschatz. Ihm fehlen viele Begriffe zum altersadäquaten Weltwissen. Im letzten halben Jahr hat Adrian begonnen, kleine Bücher zu lesen. Da er gerne Mathematikaufgaben löst, arbeitet er speziell mit Satzaufgaben zu mathematischen Themen, um so seinen Wortschatz zu vergrössern. Ohne seine Hörhilfen ist im Unterricht grundlegendes Verstehen nicht gesichert, was er zunehmend auch selber merkt.</p>
Lesen und Schreiben	<p>Adrian stösst beim Leseverstehen rasch an Grenzen. Aufgrund seines eingeschränkten Wortschatzes fehlen ihm Ausdrücke und Begriffe zum Verständnis. Er liest zwar fließend, verschluckt dabei aber oft die Endungen. Beim Schreiben kann er das Gemeinte in der Regel ausdrücken, in der Grammatik zeigt er noch Unsicherheiten (Fälle, Präpositionen, Verbformen).</p>
Mathematisches Lernen	<p>Adrians Lieblingsfächer sind Mathematik und Geometrie. Er beherrscht das kleine Einmaleins, das schriftliche Rechnen muss repetiert werden. Bei Satzaufgaben gerät er schnell an die Grenzen des Verstehens, weshalb Adrian parallel zum Regelklassenstoff Satzaufgaben löst, um sein Leseverständnis zu trainieren. Adrian hat sehr gerne Geometrie. Er arbeitet sorgfältig und genau. Geometrische Zeichnungen und Konstruktionen mag er besonders. Da kann er sich vertiefen und konstruiert schöne und exakte Figuren. Adrian gelingt es auch, einfache Formeln anzuwenden und umzuwandeln – dies, ohne dass er sich der algebraischen Gesetze bewusst ist.</p>

Umgang mit Anforderungen	Adrian kann eine aufgetragene Aufgabe selbstständig erledigen, wenn ihm klar ist, worum es geht. Bei einer Gruppenarbeit lässt er sich schnell ablenken; die Kommunikation ist dort erschwert, und er lässt sich rascher zu Störungen verleiten. Adrian nimmt das Erledigen der Hausaufgaben ernst; bei Unsicherheiten ruft er abends die Lehrperson an. Adrian ist bestrebt, gute Leistungen zu erbringen. Er erledigt die Aufgaben zuverlässig und erscheint pünktlich und ordnungsgemäss zum Unterricht. Aus Angst vor Einträgen kommt er, obwohl er einen weiten Schulweg hat, jeden Morgen viel zu früh zur Schule, z.B. um 7.30 Uhr, selbst wenn er erst um 8.15 Uhr Schule hat.
Kommunikation	Adrian spricht gerne und tauscht sich oft mit Mitschülern aus. Persönliche Erlebnisse sowie alltägliche Themen stehen dabei im Vordergrund. Adrians Aussprache ist verständlich. Er hat viele Ideen, Assoziationen und Fragen. Es fällt ihm nicht leicht abzuwarten, ob sein Gegenüber sich auch einbringen möchte. Sein Sprachverständnis ist höher, wenn Standard-sprache gesprochen wird und er dabei Blickkontakt hat. Die Hörbeeinträchtigung und sein manchmal unklares, sprachliches Ausdrucksvermögen können manchmal zu Missverständnissen führen.
Bewegung und Mobilität	Im Werken ist Adrian sehr geschickt. Er arbeitet genau und ausdauernd. Im Sportunterricht ist Adrian aktiv und fair. In der Freizeit ist er ein aktiver Sportler: er fährt Velo, macht Kickboxen und spielt Fussball.
Für sich selbst sorgen	Adrian merkt, dass ihn defekte/fehlende Hörhilfen behindern. Obwohl die FM-Anlage für ihn sehr bedeutsam ist, vergisst er oft, diese mitzunehmen.
Umgang mit Menschen	Adrian ist ein fröhlicher und geselliger Junge. Er hat in der Klasse einige Freunde gefunden. Den Lehrpersonen gegenüber ist Adrian in der Regel freundlich und respektvoll. Es ist für Adrian anstrengend, sowohl Mitschülern wie auch Lehrpersonen zuzuhören, wenn diese ihre Meinung äussern. Die Regulierung von Frust muss Adrian noch lernen; es passiert, dass er innert kurzer Zeit von einer witzigen Stimmung in eine aggressive kippt. Dabei scheint sich in ihm eine «negative» Energie aufzustauen, die sich dann plötzlich entlädt. Dies hat schon mehrfach zu brüskierenden Zwischenfällen zwischen ihm und Mitschülern geführt.
Freizeit, Erholung und Gemeinschaft	Er möchte sein Kickboxen aufgeben, weil er mehr Zeit für die Schule investieren will. Die Lehrpersonen haben ihm davon stark abgeraten. Adrian braucht neben der Schule ein Ventil, wo er «Dampf ablassen» kann.

Fördernde und beeinträchtigende Bedingungen für das Lernen

Fördernde Bedingungen	Beeinträchtigende Bedingungen
<ul style="list-style-type: none"> • FM-Anlage • Blickkontakt zur Lehrperson • Visualisierung an der Wandtafel/Hellraumprojektor • Klare und kurze Anweisungen • Offenes Zugehen auf Lernthemen 	<ul style="list-style-type: none"> • Unruhe im Unterricht • Lange auditive Unterrichtssequenzen • Undeutliches Sprechen • Viele Informationen zur gleichen Zeit

Aktuelle Förderschwerpunkte in Verknüpfung mit dem LP21 GR

Förderschwerpunkte	Ziele aus dem LP21 GR
<p>Sprache: Wortschatzerweiterung</p> <p>Ich erweitere meinen Wortschatz. Ich trainiere mein Leseverständnis (aus Texten in Mathematik und Deutsch die Anweisungen verstehen). Ich verbessere meine Schreibkompetenz.</p> <p>a) Ich führe eine Wörterkartei mit neuen Begriffen und deren Erklärung auf Deutsch.</p> <p>b) Ich wähle ein Buch aus, in welchem ich regelmässig lese (ca. 70 Minuten pro Woche oder 10 Minuten täglich). So verbessere ich meine Lesefertigkeit und vergrößere meinen Wortschatz und mein Allgemeinwissen. Neue Wörter daraus nehme ich ins Wörterheft/Wörterkärtchen auf.</p> <p>c) Ich schreibe regelmässig Texte zu verschiedenen Themen.</p>	<p>Deutsch: Lesen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Informationen aus Sachtexten entnehmen. (D.2.B.1e , D.2.B.1f )</p> <p>Deutsch: Schreiben</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können ihre Ideen und Gedanken in eine sinnvolle verständliche Abfolge bringen. Sie können in einen Schreibfluss kommen und ihre Formulierungen auf ihr Schreibziel ausrichten. (D.4.D.1e , D.4.D.1f )</p>
<p>In der Geometrie besteht für Adrian kein spezieller Förderbereich. Sie ist seine grosse Stärke.</p> <p>Ich erarbeite ein Thema zur Geometrie selbstständig und stelle mein Wissen der Klasse als Experte zur Verfügung.</p> <p>a) Ich wähle einen oder mehrere Körper aus und kann die räumlichen Beziehungen darstellen.</p> <p>b) Ich überlege, wie ich das, was ich gelernt habe, der Klasse weitergeben kann.</p> <p>c) Ich achte auf einen wertschätzenden Dialog.</p>	<p>Mathematik: Form und Raum</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können Körper und räumliche Beziehungen darstellen. (MA.2.C.1 )</p> <p>... können zusammengesetzte Körper skizzieren und beschreiben. (MA.2.C.1h )</p> <p>... können das Schrägbild, die Aufsicht, Vorderansicht und Seitenansicht von rechtwinkligen Körpern in einem Raster zeichnen. (MA.2.C.1i )</p> <p>... können Prismen und Pyramiden skizzieren und als Schrägbild, in der Aufsicht, Vorderansicht und Seitenansicht darstellen sowie deren Netz zeichnen. (MA.2.C.1k )</p>
<p>Personale/soziale Kompetenzen</p> <p>Eigenes Verhalten steuern können</p> <p>Ich reflektiere mein Verhalten.</p> <p>a) Ich beurteile regelmässig mein Verhalten (Arbeits- und Sozialverhalten).</p> <p>b) Ich erhalte regelmässig eine Fremdbeurteilung durch eine Lehrperson.</p> <p>c) Ich melde mich, wenn ich etwas nicht verstehe oder ein Wort nicht kenne.</p>	<p>Personale Kompetenzen</p> <p>Eigene Ressourcen kennen und nutzen</p> <ul style="list-style-type: none">• Kann eigene Gefühle wahrnehmen und der Situation angemessen ausdrücken• Kann die eigene Einschätzung mit der Einschätzung von aussen abgleichen und Schlüsse ziehen• Kann die aus der Einschätzung gewonnenen Schlüsse umsetzen

Fallbeispiel «Luisa» (vgl. Lernsituation 3)



«Luisa» ist ein 10 Jahre altes Mädchen, welches in der 4. Klasse mit integrativer Sonderschulung gefördert wird. Im 2. Kindergartenjahr stellte der Schulpsychologische Dienst eine leichte Intelligenzminderung fest. Luisa kommt meist gut gelaunt zur

Schule. Sie verhält sich allgemein angepasst, hält sich aber in sozialen Kontakten zurück. Sie lebt mit ihrer Mutter etwas abseits vom Dorf.













Lebensbereiche (nach ICF)	
Allgemeines Lernen	Luisa wirkt in der Schule interessiert. Im Fachbereich Natur, Mensch und Gesellschaft ist sie fleissig und bearbeitet gerne und ausdauernd Arbeitsblätter. Ihre Merkfähigkeit ist etwas eingeschränkt. Luisa braucht bei Erklärungen viele Wiederholungen. In der Klasse wirkt Luisa gehemmt und kann vorhandene Fähigkeiten den anderen Kindern nicht zeigen.
Spracherwerb und Begriffsbildung	Luisa kann sich auf einfache Art und Weise in Standardsprache ausdrücken und z.B. einen Gegenstand beschreiben. Sie hat Freude am Schreiben. Ausser den häufigsten Wörtern schreibt sie noch immer lautgetreu. Sie kann einen kurzen Text recht fliessend lesen, versteht jedoch vom Gelesenen noch wenig.
Mathematisches Lernen	Im Zahlenraum bis Zwanzig sind inzwischen häufige Rechnungen gespeichert. Ohne Zehnerübergang gelingen auch Operationen teilweise bis Hundert. Die Uhrzeit kann Luisa noch nicht zuverlässig korrekt ablesen (Stunden- und Minutenzeiger unterscheiden).
Umgang mit Anforderungen	Luisa fühlt sich schnell verunsichert und traut sich wenig zu. Sie fragt bei Unklarheiten schnell die Heilpädagogin oder Klassenlehrerin ohne selber zuerst einen Lösungsweg auszuprobieren. Den Schulweg mit Postauto kann Luisa gut bewältigen.
Kommunikation	Vor allem in kleineren Gruppen kann sich Luisa mitteilen und z.B. vom Wochenende erzählen. Sie sucht manchmal noch nach den richtigen Worten, findet sie aber meistens und die anderen Kinder hören ihr zu.
Bewegung und Mobilität	Turnen ist eine Stärke von Luisa. Sowohl bei Ballspielen wie beim Geräteturnen zeigt sie sich flink und geschickt (wichtig ist, dass sie die Spielregeln gut erklärt bekommt).
Für sich selbst sorgen	Luisa kann – wenn nötig – vor anderen Kinder für sich selber eintreten und sich wehren. Sie schaut gut zu ihren Arbeitsmaterialien und hat einen sorgfältigen Umgang damit.
Umgang mit Menschen	In der Klasse ist Luisa gut integriert und auch bei Gruppenarbeiten beliebt. Luisa ist andern gegenüber aber eher zurückhaltend und bevorzugt Eins-zu-eins-Kontakte. In der Pause spielt sie meist mit den gleichen Mitschülerinnen. Neue Kontakte kann sie kaum aktiv knüpfen. Ihr Umgang ist im Allgemeinen freundlich und feinfühlig.
Freizeit, Erholung und Gemeinschaft	Luisa macht begeistert beim polyvalenten Sportangebot mit. Draussen sieht man sie häufig mit jüngeren Kindern spielen, wo sie sich offenbar etwas sicherer fühlt.

Fördernde und beeinträchtigende Bedingungen für das Lernen

Fördernde Bedingungen	Beeinträchtigende Bedingungen
<ul style="list-style-type: none"> • Klare Strukturen und Regeln • Arbeit in Kleingruppen • Regelmässige Feedbacks zum Lern- und Sozialverhalten (Luisa spricht sehr gut auf positives Feedback an) • Freundliche Arbeitsatmosphäre • Visualisierungen und genügend Zeit für Erklärungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Unruhige, unübersichtliche Arbeitssituation, Zeitdruck • Längere Anweisungen bzw. Erklärungen auf einmal

Aktuelle Förderschwerpunkte in Verknüpfung mit dem LP21 GR

Förderschwerpunkte	LP21 GR		
	Entwicklungsorientierte Zugänge	Überfachliche Kompetenzen	Fachbereiche
Spracherwerb und Begriffsbildung <ul style="list-style-type: none"> • Etwas der Reihe nach erzählen und formulieren können • Einfache Sätze präzise verstehen können • Erweiterung des Wortschatzes 	Sprache und Kommunikation 	Sprachfähigkeit 	Die Schülerinnen und Schüler können eine Geschichte verständlich nacherzählen. (D.3.B.1d  ... können mithilfe von gezielten Fragen einen einfachen Sachtext als Ganzes verstehen und wichtige Informationen entnehmen. (D.2.B.1c  ... können ihren produktiven Wortschatz aktivieren, um sich in verschiedenen Themen und Situationen sprachlich angemessen auszudrücken. (D.3.A.1.b 

Mathematisches Lernen <ul style="list-style-type: none"> • Kann sich im Zahlenraum bis 100 orientieren und einfache Operationen ausführen 	Körper, Gesundheit und Motorik  Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten 	Aufgaben/Probleme lösen  Selbstreflexion 	... können im 100er-Raum Zahlen ordnen (z.B. auf dem Zahlenstrahl und auf der 100er-Tafel). (MA.1.A.2c ) ... können zweistellige Zahlen in 10er und 1er zerlegen (z.B. 25 in zwei 10er und fünf 1er). (MA 1.A.3b )
Umgang mit Anforderungen <ul style="list-style-type: none"> • Selbstvertrauen aufbauen, sich etwas zutrauen • Angemessen kleine Aufträge selbstständig zu Ende führen 	Wahrnehmung  Zeitliche Orientierung  Lernen und Reflexion  Eigenständigkeit und soziales Handeln 	Selbstständigkeit  Aufgaben/Probleme lösen 	

Fallbeispiel «Christine» (vgl. Lernsituation 3)



«Christine», 12 Jahre alt, besucht eine Sonderschule, Mittelstufe 6. Klasse. Intelligenzminderung, trotz Spracherwerbsstörung sehr kommunikativ und kontaktfreudig, benützt zur Unterstützung der Kommunikation ein individuell program-














mierbares Sprachausgabegerät, verschiedene therapeutische Massnahmen, psychomotorische Entwicklungsverzögerung; individuelle kompetenzorientierte Förderplanung.

Lebensbereiche (nach ICF)	
Allgemeines Lernen	Christine ist eine aufgestellte, wache und sehr aufmerksame Schülerin. Aktiv gestaltet sie den Unterricht mit und hilft diesen bunt und lebendig zu halten. Sie zeigt sich neuem Gegenüber meist offen und interessiert. Gerne lässt sie sich in solchen Situationen begleiten. Christine kann sich gut auf die verschiedenen Arbeitssequenzen einlassen. Eine emotional geklärte, klar strukturierte und ruhige Atmosphäre hilft ihr dabei. Ihr gutes Rhythmusgefühl hilft ihr, auch schwierigere Aufgaben gut zu lösen.
Spracherwerb und Begriffsbildung	Christine kennt alle Gross- und Kleinbuchstaben. Sie bewegt sich motiviert und sicher in der Buchstabenwelt. Sie kann Buchstabendiktate sowohl diktieren, als auch lösen. Christine schreibt vorwiegend mit Grossbuchstaben. Sie schreibt bekannte Worte lautgetreu. Sie liest einfache Worte und kurze prägnante Sätze. Sie übt selbstständig an einem Übungsblatt mit einfachen Sätzen und Bildern und liest diese dann einer erwachsenen Person vor.
Mathematisches Lernen	Christine kann einfache Additionen im Zahlenraum bis 12 handelnd lösen (z.B. Würfelbilder zusammenzählen). Sie zählt bis 15 vorwärts und rückwärts. Sie löst konkrete Zuordnungsaufträge (z.B. Tischdecken) selbstständig und korrekt.
Umgang mit Anforderungen	Christine arbeitet am liebsten und vorwiegend in einer kleinen Gruppe oder einzeln mit einer (erwachsenen) Person zusammen. Sie kann in gut definierten Strukturen und Prozessen auch selbstständig arbeiten. Klare Strukturen und Regeln helfen ihr, sich auf den Inhalt der Arbeiten zu konzentrieren. Die Aufgaben im Arbeitspass erarbeitet sie sich mit verbaler Unterstützung selbstständig. Christine baut sich selbst eine eigene Vorstellung des Tagesinhalts auf. Sie hängt dazu jeden Morgen ihren eigenen Tagesablauf auf. Sie benützt dazu Wortkarten (Kreis, Turnen, Werken, Arbeitspass ...). Wenn sie ein Wort nicht erkennt, fragt sie nach. Christine kann sich bei ihr bekannten Personen sehr gut an Regeln und Abmachungen halten.
Kommunikation	Christine ist eine sehr kommunikative Schülerin. Unterwegs im Schulhaus nimmt sie gerne Kontakt auf. Sie bildet Mehrwortsätze. Obschon ihre Aussprache verständlicher geworden ist, ist ihre Lautsprache schwer verständlich. Ihre Aussprache ist sehr nasal, und gewisse Zischlaute und Laute kann sie nicht bilden. Sie teilt sich rege mit, äussert ihre Meinung und kommentiert/diskutiert die Situationen und Personen. Oft probiert sie Äusserungen, die sie aufgeschnappt hat, aus («Jo, jo, meine Liebe ... / Tschuldigung, jetzt weiss ich dir Nama grad nūma»). Dabei beobachtet sie genau, wie ihr Gegenüber reagiert. Das «R» kann sie nun gut aussprechen. Christine hat ein Kommunikationsgerät erhalten. Mit ihrem Tablet kann sie auch mit ihr unbekannten Menschen kommunizieren. Es ist ihr mit diesem Hilfsmittel möglich, komplexe Aussagen zu machen (z.B. Gipfeli beim Bäcker einzukaufen, Erkundungen einzuholen, Botschaften zu überbringen.).

Bewegung und Mobilität	<p>Wege im und rund ums Schulhaus legt Christine selbstständig zurück. Sie ist am Geschehen rund um sie herum interessiert. Sie geht aktiv schauen, wenn etwas Interessantes passiert. Christine zieht sich in der Garderobe selbstständig um. Sie braucht dazu genügend Zeit. Für Einkäufe im Dorf wird sie noch begleitet. Innerhalb der Migros bewegt sie sich alleine und findet die gewünschten Sachen.</p> <p>Christine benutzt selbstständig das WC. Sie schwimmt und taucht.</p>
Für sich selbst sorgen	<p>Christine übernimmt für sich und die Gruppe gerne Aufgaben (wie z.B. Tischdecken, Bodenwischen, Abtrocknen, Abwaschen...). Diese Tätigkeiten erledigt sie selbstverständlich, rasch und korrekt.</p> <p>Christine schaut zu ihren eigenen Sachen. Sie ist sorgfältig im Umgang mit den Materialien.</p>
Umgang mit Menschen	<p>Christine ist in der Klasse sehr gut integriert. Mit ihrer empathischen, feinfühlig und herzlichen Art findet sie zu allen Kindern und Erwachsenen schnell einen Zugang. Alle arbeiten und spielen gerne mit Christine. Sie weiss sich abzugrenzen und zu wehren. Auf der anderen Seite kommt sie ihren Mitmenschen sehr schnell sehr nah.</p> <p>Auch im Schulhaus findet sie sehr schnell den Kontakt sowohl zu Erwachsenen als auch zu den Schülern. Für einen kleinen Schwatz ist sie immer zu haben.</p> <p>Christine sind ihre Mitmenschen extrem wichtig. Die Auseinandersetzung mit diesen, das Pflegen der Beziehungen und das Knüpfen von «neuen» Bekanntschaften sind sehr wichtig. Ihr ist es wichtig, dass die Beziehungssituationen geklärt sind. Sie macht dies auf eine sehr feinfühlig Art.</p>
Freizeit, Erholung und Gemeinschaft	<p>Sie spielt gerne ruhigere, klar überschaubare Spiele in kleineren Gruppen.</p> <p>Christine kann in Rollenspielen gut und schnell die Rolle wechseln («Jetzt bin i dr Lehrer, denn du.»). Soziale Spiele interessieren sie sehr.</p>

Fördernde und beeinträchtigende Bedingungen für das Lernen	
Fördernde Bedingungen	Beeinträchtigende Bedingungen
<ul style="list-style-type: none"> • Eine geklärte und verbindliche Beziehung zu Erwachsenen • Eine humorvolle, wohlwollende und harmonische Arbeitsatmosphäre • Klare Strukturen, Prozesse und Regeln • Lernziele und Erwartungen sind bekannt • Traut sich zu, Aufgabenstellungen selbstständig zu erledigen • Ansprechende Materialien und verschiedene Formen anbieten • Feedbacks erhalten und geben können. Christine erlebt sich als konstruktiv wirksam • Kleinste Gruppen/Lerntteams • Kommunikative Situationen (mit Kommunikationsmittel), die spontan entstehen, aufnehmen und nach Möglichkeit ausbauen • Kooperative Lernsituationen gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Unbestimmte Vorgaben und unklare Strukturen und Prozesse • Unruhige, laute Arbeitsatmosphäre • Druck jeglicher Art • Zu wenig Zeit oder zu viel direkte Unterstützung, um Lernschritte selbst machen zu können • Ungelöste, ungeklärte soziale und emotionale Situationen • Zu enge, direktive Begleitung

Aktuelle Förderschwerpunkte in Verknüpfung mit dem LP21 GR

Förderschwerpunkte	LP21 GR		
	Entwicklungsorientierte Zugänge	Überfachliche Kompetenzen	Fachbereiche
Spracherwerb und Begriffsbildung <ul style="list-style-type: none"> • Liest in Begleitung ein selbstgewähltes Erstlesebuch • Kennt den Inhalt der Geschichte • Lernt den Wortschatz des Buches 	Sprache und Kommunikation 	Sprachfähigkeit 	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Grundfertigkeiten des Lesens. (D.2.A.1. ) ... können einzelne Wörter und Wendungen in vertrauten Situationen verstehen oder deren Bedeutung erfragen und so ihren rezeptiven Wortschatz erweitern. (D.1.A.1.d )
<ul style="list-style-type: none"> • Schreibt lautgetreu in ihre Agenda, was sie erlebt hat 	Körper, Gesundheit und Motorik  Wahrnehmung  Lernen und Reflexion  Sprache und Kommunikation 	Selbstständigkeit  Sprachfähigkeit 	... können einzelne Laute heraushören, diese den passenden Buchstaben zuordnen und einzelne Wörter lautgetreu verschriften. (D.4.A.1.c )
Mathematisches Lernen <ul style="list-style-type: none"> • Automatisiert das Erkennen von Zahlen und Mengen bis 20 	Körper, Gesundheit und Motorik  Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten 	Aufgaben/Probleme lösen  Selbstreflexion 	... können natürliche Zahlen bis 100 lesen und schreiben. (MA 1.A.1.c ) ... können bis zu 20 Elemente auszählen und Zahlpositionen vergleichen. (MA 1.A.2.a ) ... können Anschauungsmaterialien beim Erforschen arithmetischer Muster nutzen (z.B. 20er-Feld und Plättchen). (MA.1.B.3.a )
Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> • Kann ausserhalb des Schulzimmers Erkundungen einholen 	Wahrnehmung  Sprache und Kommunikation  Räumliche Orientierung 	Sprachfähigkeit  Selbstständigkeit  Konfliktfähigkeit  Dialog- und Kooperationsfähigkeit  Informationen nutzen 	... können Gesprächen folgen und ihre Aufmerksamkeit zeigen. (D 1.C.1. ) ... können sich aktiv an einem Dialog beteiligen. (D.3.C.1 )
Umgang mit Anforderungen <ul style="list-style-type: none"> • Erledigt selbstständig und in Folge 2 selbstgewählte Arbeitssequenzen des Arbeitspasses 	Wahrnehmung  Zeitliche Orientierung  Lernen und Reflexion  Eigenständigkeit und soziales Handeln 	Selbstständigkeit  Aufgaben/Probleme lösen 	

Bewegung und Mobilität <ul style="list-style-type: none"> • Kann den Weg in den Supermarkt selbstständig bewältigen 	Wahrnehmung  Räumliche Orientierung 	Selbstständigkeit 	... können erkennen und beschreiben, was sie in der Wohn- und Schulumgebung vorfinden und was ihnen in Räumen bekannt und vertraut ist (z.B. bestimmte Häuser, Einkaufsorte, Verkehrsanlagen, für sie wichtige Orte). (NMG 8.1.a ) ... können räumliche Orientierungspunkte verorten und für die eigene Orientierung im Raum anwenden (z.B. Himmelsrichtungen, markante Bauten, Anlagen in der Umgebung). (NMG. 8.4.c )
Für sich selbst sorgen <ul style="list-style-type: none"> • Schaut nach dem zNüni / zMittag / zVieri in den Spiegel und kontrolliert, ob sie sich den Mund waschen soll 	Körper, Gesundheit und Motorik 	Selbstständigkeit  Aufgaben/Probleme lösen 	... kennen Möglichkeiten, Gesundheit zu erhalten und Wohlbefinden zu stärken (z.B. Bewegung, Schlaf, Ernährung, Körperpflege, Freundschaften). (NMG 1.2.c )

Fallbeispiel «Daniel» (vgl. Lernsituation 4)



«Daniel», 6 Jahre alt, besucht eine Sonderschule, 2. Kindergartenjahr. Intelligenzminderung, genetisch bedingte Entwicklungsbesonderheit, ataktische cerebrale Parese; ist auf























Rollstuhl angewiesen, verschiedene therapeutische Massnahmen, individuelle kompetenzorientierte Förderplanung.

Lebensbereiche (nach ICF)	
Allgemeines Lernen	Kommt gerne in den Kindergarten. Beobachtet das Geschehen um ihn herum. Erkennt, wenn im Tagesplan etwas Spezielles geplant ist. Ergreift von sich aus kaum eine Initiative. Auf Aufforderung richtet er seine Aufmerksamkeit auf das gewünschte Objekt. Kann eine Auswahl zwischen 5 Spielmöglichkeiten treffen mittels Zeigen oder Piktogramm. Im Kirschsteinbecken erhöht sich seine Eigenaktivität. Erkennt über Tasten verschiedene klare Gegenstände.
Spracherwerb und Begriffsbildung	Seine motorischen Einschränkungen betreffen seine Sprechproduktion erheblich. Seine Aussprache ist ungenau mit Auslassungen und Fehlbildungen. Er produziert Einwortsätze. Das Sprachverständnis ist schwer einzuschätzen, da er in seinen Handlungs- und Antwortmöglichkeiten so eingeschränkt ist. Doch es ist definitiv viel grösser als seine Sprachproduktion.
Mathematisches Lernen	Ordnet Gegenstände dem entsprechenden Foto zu. Kreis und Kreuz ordnet er z.T. auf Anhieb richtig zu. Bei einem bekannten Steckpuzzle ordnet er die Teile jeweils richtig zu. Die Farben rot und weiss benennt er richtig, die Grundfarben sowie die Farben innerhalb derselben Farbfamilie ordnet er richtig zu. Kennt Zahlenvers 1–3.
Umgang mit Anforderungen	Reagiert verzögert auf Ansprache, ist in seinen Handlungen langsam. Braucht bei vielen Handlungen Unterstützung in der Ausführung und auch, um dran zu bleiben. Braucht ein ruhiges Umfeld und Begleitung 1:1, ist sonst schnell abgelenkt. Braucht Begleitung im Zusammenspiel mit Kindern, kann bei einem einfachen Regelspiel abwechseln. Reagiert passiv, wenn ihm eine Handlung nicht gelingt. Fordert kaum von sich aus Hilfe.
Kommunikation	Wie auch im übrigen Handeln ist er eher passiv in der Kommunikation, geht aber auf Ansprache ein und antwortet auf Fragen. Er ist definitiv angewiesen auf unterstützende Hilfsmittel wie Gebärden, Piktogramme und auch sprechende Geräte. Neu wehrt er auch Unerwünschtes oder falsch Interpretiertes ab. Er meldet sich auf die Frage «Wer will?» und wählt auch aus. Es macht ihm sichtlich Spass, mittels eines elektronischen Hilfsmittels etwas zu wünschen oder zu befehlen; so kommt er auch vom Benennen zum Kommunizieren.

Bewegung und Mobilität	<p>Grobmotorik: Psychomotorischer Entwicklungsrückstand bei allgemein tiefem Muskeltonus und wenig Kraft.</p> <p>Sitzen: frei.</p> <p>Stehen: mit Unterschenkel-Schienen mit sich festhalten möglich.</p> <p>Vierfüßler: kann diese Position kurz halten.</p> <p>Kniestand: kann diese Position halten, wenn er anlehnen kann.</p> <p>Drehen Bauchlage-Rückenlage: mit Unterstützung.</p> <p>Schritte seitwärts und vorwärts: mit Unterstützung.</p> <p>Sich fortbewegen: selbstständig auf dem Gesäss rutschend.</p> <p>Gehen: im «NF-Walker» möglich, mit Unterstützung betreffend Richtungsänderung.</p> <p>Gehen mit dem «Posterior-Walker»: mit Unterstützung.</p> <p>Bewegungsübergänge: mit Unterstützung.</p> <p>Rollstuhl fahren: selbstständig auf flachem Gelände, zum Manövrieren braucht er viel Zeit (bei Hindernissen, Neigungen ist er auf Hilfe angewiesen).</p> <p>Feinmotorik: verminderte Kraft in Händen/Armen/Schultergürtel.</p> <p>Augen-Hand- und Hand-Hand-Koordination sind vermindert.</p> <p>Faustgriff: rechts und links hält er leichte Gegenstände.</p> <p>Zylindergriff: rechts und links möglich.</p> <p>Feingriffe: greift rechts und links Gegenstände (ca. 1 cm Durchmesser).</p> <p>Greifen, halten, loslassen ist gezielt möglich mit verminderter Kraft.</p> <p>Das Positionieren, die Inhandmanipulation sowie das Umgreifen sind noch schwierig.</p> <p>Grafomotorik: hält den Stift vorwiegend links im Faustgriff und kritzelt.</p>
Für sich selbst sorgen	<p>Trinkt selbstständig aus dem Becher, isst selber mit einem Löffel oder von Hand. Trägt Tag und Nacht Windeln. Kleider werden ihm an- und ausgezogen.</p> <p>Führt einen Waschlappen an den Mund, wischt Mund oberflächlich ab. Braucht bei der Körperpflege Hilfe. Wartet darauf, dass man ihm ein Spielangebot macht. Achtet darauf, dass er mit dem Rollstuhl nicht zur Treppe fährt.</p>
Umgang mit Menschen	<p>Bekannte Menschen begrüsst er mit einem Lächeln, wartet eine Kontaktaufnahme ab, freut sich über Zuwendung. Bei Unbekannten wendet er den Kopf weg. Ist gerne in einer bekannten Gruppe, neu verbringt er die Pause in einer neuen Gruppe, hat die ersten zwei Mal geweint. Kontakt zu Kindern nimmt er begleitet auf, es entsteht ein Hin und Her über lautliche Imitation. Er spielt parallel zu anderen Kindern.</p>
Freizeit, Erholung und Gemeinschaft	<p>Verbringt seine Freizeit im familiären Rahmen, die Grosseltern mütterlicherseits unterstützen die Eltern. Ist in den Tagesablauf eingebunden. Ist nicht gerne alleine. Nimmt begleitet an Aktivitäten der Schule teil. Besucht an zwei Halbtagen die Tagesschule.</p>

Fördernde und beeinträchtigende Bedingungen für das Lernen	
Fördernde Bedingungen	Beeinträchtigende Bedingungen
<ul style="list-style-type: none"> • Kleine Gruppe, ruhiges Umfeld, 1:1-Begleitung • Gut strukturiertes Arbeitsmaterial wählen • Benötigt ausreichend Zeit um eine Aufgabe mit hoher Selbstständigkeit auszuführen • Arbeitsplatz und Arbeitsmaterial seinen motorischen Fähigkeiten anpassen • Auswahlmöglichkeit bereitstellen mithilfe von Piktos (Kommunikationsordner) • Ist sehr kooperativ und lässt sich für Tätigkeit und Aufgabe gewinnen • Hat ein engagiertes, unterstützendes Elternhaus 	<ul style="list-style-type: none"> • Unruhiges Umfeld, wird schnell abgelenkt • Ergreift von sich aus wenig Initiative, exploriert kaum • Eingeschränkte Motorik behindert das Ausführen von Handlungen und Gebärden • Sprachliche Herausforderung (kann nicht klare verbale Antworten geben, weil er durch die motorischen Einschränkungen auch sprachliche Schwierigkeiten hat)

Aktuelle Förderschwerpunkte in Verknüpfung mit dem LP21 GR

Förderschwerpunkte	LP21 GR		
	Entwicklungsorientierte Zugänge	Überfachliche Kompetenzen	Fachbereiche
Spracherwerb und Begriffsbildung <ul style="list-style-type: none"> • Teilt seine Bedürfnisse aktiv durch Piktos (Kommunikationsordner), Gebärden oder Sprache mit • Bittet aktiv um Hilfe • Wählt Spiel aus • Benennt Kinder mit Gebärden 	Sprache und Kommunikation  Körper, Gesundheit und Motorik 	Dialog- und Kooperationsfähigkeit 	Die Schülerinnen und Schüler können Laute, Silben, Stimmen, Geräusche und Töne wahrnehmen, einordnen und vergleichen. (D.1.A.1.  ... können ihre Gefühle und Gedanken sowie Erlebnisse und Erfahrungen verbal oder nonverbal mit Unterstützung zum Ausdruck bringen. (D.3.B.1.a  ... können die/den Gesprächspartner/in als Gegenüber wahrnehmen und mit ihr/ihm in Kontakt treten. (D.3.C.1.a 
Mathematisches Lernen <ul style="list-style-type: none"> • Ordnet antizipierend fünf Formen zu 	Körper, Gesundheit und Motorik  Wahrnehmung  Räumliche Orientierung  Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten 	Aufgaben/Probleme lösen  Informationen nutzen  Selbstständigkeit 	... verstehen und verwenden Begriffe und Symbole. (MA 2.A.1.  ... können Bilder wahrnehmen, beobachten und darüber reflektieren. (BG.1.A.2. 
<ul style="list-style-type: none"> • Erkennt Mengen 1 und 2 	Körper, Gesundheit und Motorik  Wahrnehmung  Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten 	Selbstständigkeit 	... verstehen und verwenden arithmetische Begriffe und Symbole. Sie lesen und schreiben Zahlen. (MA 1.A.1.  ... können bis zu 20 Elemente auszählen und Zahlpositionen vergleichen. (MA. 1.A.2.a  ... können Anschauungsmaterialien beim Erforschen arithmetischer Muster nutzen (z.B. 20er-Feld und Plättchen). (MA. 1.B.3.a 

7. Anhang

7.1 Literatur


Deutscheschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK), Sonderschulung und Lehrplan 21, Luzern 2018 (<https://www.d-edk.ch/sonderschulung>)


D-EDK Geschäftsstelle (Hrgb.) Beurteilen. Fachbericht der Arbeitsgruppe der Kommission Volksschule, Luzern 2015 (<https://www.d-edk.ch/beurteilen>)

World Health Organization (Hrgb.), Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen (ICF-CY), Bern, 2011

7.2 Verzeichnis der Links


Gesetzliche Grundlagen

Gesetz für die Volksschulen des Kantons Graubünden (Schulgesetz) vom 21. März 2012:
gr-lex.gr.ch/data/421.000/de 

Verordnung zum Schulgesetz (Schulverordnung) vom 25. September 2012:
gr-lex.gr.ch/data/421.010/de 

Lehrplan 21 Graubünden

Lehrplan 21 Graubünden:
gr-d.lehrplan.ch/ 

Grundansprüche des Zyklus:
gr-d.lehrplan.ch/102wWasB6UZ2HWNL8fbZLky2GXmCwz 


Lektionentafeln Volksschule GR


Primarstufe:
gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Schulbetrieb/lehrplan/lehrplan_primar/Seiten/Studentafel.aspx 


Sekundarstufe I:

gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Schulbetrieb/lehrplan/lehrplan_oberstufe/Seiten/Studentafel.aspx 


Sonderschulung

Richtlinien Sonderpädagogische Massnahmen, April 2013:
gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Schulbetrieb/sonderpaedagogischeMassnahmen/Seiten/Sonderschulung.aspx 


Richtlinien für Abklärung, Bericht und Antrag, Hochschwellige sonderpädagogische Massnahmen, November 2015:
gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Schulbetrieb/sonderpaedagogischeMassnahmen/Seiten/Sonderschulung.aspx 

Merkblatt zu Lernzielanpassung und Fächerbefreiung in der Sonderschulung:
gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Schulbetrieb/sonderpaedagogischeMassnahmen/Seiten/Sonderschulung.aspx 


Massnahmen bei hohem Förderbedarf

gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Schulbetrieb/sonderpaedagogischeMassnahmen/Seiten/Massnahmen-hoher-Foerderbedarf.aspx 

Förderunterricht für fremdsprachige Schülerinnen und Schüler

Weisungen zum Förderunterricht für fremdsprachige Schülerinnen und Schüler:
gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Schulbetrieb/sprachen/fremdsprachige-kinder/Seiten/fff.aspx 

Nachteilsausgleich

Richtlinien zum Nachteilsausgleich:
gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Schulpsychologie/Seiten/Unterlagen.aspx 

Beurteilung

Weisungen zu Zeugnissen und Promotion:

gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Schulbetrieb/zeugnis/Seiten/Sonderschulung.aspx 

Beurteilung in der Sonderschulung:

gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Schulbetrieb/zeugnis/Seiten/Sonderschulung.aspx 

Handreichung Diagnose-Fördern-Beurteilen:

gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Schulbetrieb/zeugnis/Seiten/Sonderschulung.aspx 



Impressum

Herausgeber: Amt für Volksschule und Sport Graubünden

Gestaltungskonzept: Ramun Spescha

Fotografie: Ralph Feiner / Nicole Zurbriggen

August 2018